

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

179 (2.8.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137714)

Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mt. ohne Postbestellgebühr, durch die Aussträger 2,25 Mt. frei Haus (einchl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Nachdruck, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Befreiung und Nachlieferung, oder Abkündigung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellte, sowie unbedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 179

Sever i. D., Freitag, 2. August 1929

139. Jahrgang

1919: Ostfriesland als Kaufpreis für Holland

Aus Ostfriesland wird uns geschrieben:

Seit zehn Jahren weht eine Fahne über Ostfriesland, angeführt von jeder Flaggenträger verstanden müßte: Die schwarze Fahne von Versailles, befestigt am Mast der Kriegsschiffhülle. Auf dieser Fahne steht in flammenden Lettern fürchterliches geschrieben für Deutschland. Wir sind ein infameres, geknechtetes Volk, und große Stücke unseres Vaterlandes sind uns entzogen worden.

Verfaßtes muß jeden Deutschen mit Bitternis erfüllen. Wehrlos geworden, mußten wir ja sagen zu einem der schimpflichsten Kaufverträge, die je einem im Felde und zur See unbesiegt Volk zugemutet worden sind. Es war ein erzwungenes Ja. Dieses „Ja“ der damals maßgebenden Männer die sich so in ihrem Vertrauen auf die „Gerechtigkeit“ der von Völkern und Verhältnissen fabelnden Gegner getäuscht haben, hätte, wo schon so Ungeheuerliches unternommen worden war, leicht auch unter einer Bestimmung gesetzt werden können, die uns Ostfriesen zu Holländern gemacht haben würde.

Als wir 1918 über den Rhein zurückmarschierten in die Heimat, da wußten wir wohl, daß dieser Delmat Scherz bevorstand. Aber so führte man es sich doch nicht vor Augen, wie es dann kam. Und daß gar unsere enge Heimat, Ostfriesland, in höchster Gefahr war, einem französisch-belgischen Räuber zum Opfer zu fallen, das haben selbst in den Tagen der Friedensverhandlungen nur wenige von uns erfahren. Es war ja eine aufgeregte Zeit, und außer Versailles nahm noch innerdeutsche Not Kopf und Herz in Anspruch.

Die Sache lag so — und in gewissem Sinne ist sie noch heute aktuell, wenngleich der Preis „Ostfriesland“ nicht mehr in Frage kommt —:

Belgien wollte seine seit Jahren verfolgten Pläne verwirklichen, die auf eine wesentliche Machtvermehrung hingen. Fast ganz Vorkriegsland beglückte zu sehen, war sein Hauptwunsch. Bei den Friedensverhandlungen brachte es ihn, ein wenig verhalten, doch deutlich genug, vor. Über England und Amerika protestierten, ebenfalls höflich-verhalten, doch ebenfalls deutlich. Belgien brachte also diese Forderung nicht vor. Es formulierte keine Wünsche anders, und diese Wünsche bewegten noch heute die wallonischen Gemüter: Holländisch-Seelandern, die Scheldemündung und Holländisch-Flandern sollten Belgien zugesprochen werden. Dieses wollte sich schon dafür bedanken, und die Entschädigung an Holland sollte — sehr einfach — Deutschland bezahlen, in Verfolg des bekannten französischen Grundsatzes: „le hohe payera“. Ostfriesland sollte der Kaufpreis sein. Dies war der direkte Vorschlag des damaligen belgischen Außenministers Hymans. Hinter ihm stand Frankreich. Denn Frankreich hatte ebenfalls ein Interesse an der weiteren Zurückbildung des deutschen Bodens und besonders an einer weiteren Schwächung Deutschlands an der Küste, als auch an einer wirtschaftlichen und maritimen Stärkung Belgiens, des Nordseefahrers seiner Front gegen uns. Hymans warb mit allen Mitteln auch in Holland für seinen Plan. Doch dieses bis auf den Fettaffen Ostfriesland nicht an, wies auf seine Neutralität gegenüber Deutschland hin, war keineswegs gewillt, sein Seeland und die Schelde dem im Schatten Frankreichs stehenden, habgierigen Nachbarn zu überlassen, von dem Kohlengebiet Eimburg schon ganz zu schweigen. Der Seewind trug ein geschlossenes „Nein!“ des holländischen Volkes nach Belgien hinüber: Von Ländertausch keine Rede! Ostfriesland war bemahrt worden vor einem Schicksal, das es zum Winderbetenlos — unter fremder Herrschaft verdammte hätte. Die holländisch-belgischen Verhandlungen wurden auf das rein wirtschaftliche Gebiet verwiesen, mit dem durch Wilson und Lloyd George veranlaßten ausdrücklichen Zusatz, daß weder Gebietserwerbungen noch internationale Servitute auch nur erwogen werden sollten. England hatte und hat ja ein Interesse daran, Frankreich, von dem Belgien sojuzig nur ein getarnter Beistand ist, nicht allzu stark werden zu lassen. Die Aufhebung der belgischen Neutralität wäre sicher nur eine Frage der Zeit gewesen, Antwerpen mit der dann belgischen Scheldemündung wäre Kriegshafen geworden, und was der für das britische Inselreich unangenehmen Ausichten mehr waren.

Es ist hier nicht der Ort, auf die nun folgenden Verhandlungen zwischen der belgischen und der holländischen Regierung einzugehen. Sie führten zu einem für die Niederlande wenig ersprießlichen Vertrage (1925), dessen Unterzeichnung durch den holländischen Außenminister von Karnebeck im Jahre 1927 vom holländischen Volke einhellig verworfen wurde. Inzwischen sind neue Verhandlungen angebahnt worden. Belgien fordert u. a. Aufhebung seiner Neutralität, zu der es vertraglich verpflichtet ist, Bergelagerung oder, wenn das nicht erreicht werden kann, Internationalisierung der Schelde auf holländischem Gebiet, einen Rhein-Scheldekanal durch holländisch-Eimburg nach Antwerpen und einen Kanal von Antwerpen nach der Waal (holländischer Fluß).

Ostfriesland ist durch diese Pläne nicht mehr ge-

„Graf Zeppelin“ über dem Dzean!

(Eigener Funkdienst.)

U. M. Berlin, 2. August. „Graf Zeppelin“ hat mit guter Fahrt um 1 Uhr morgens Gibraltar passiert und befindet sich jetzt über dem Dzean.

Wieder ein blinder Passagier?

Unterm 1. August wird aus Friedrichshafen gemeldet:

Um 2,00 Uhr ist ganz Friedrichshafen auf den Beinen. Die Luftschiffhalle ist mit grünem Licht erhellt. Um 2,30 Uhr laufen bereits die Motoren zum Anwärmen an. Allmählich treffen auch die Passagiere mit ihren Angehörigen sowie zahlreiche Pressevertreter ein. Von den Passagieren ist außer Herrn und Frau Pierce auch ein Herr Genuing anwesend geblieben, der sich in Bern eingeschrieben hatte. Es ist jedoch nicht bekannt, um wen es sich dabei eigentlich handelt. Das Wetter ist fast windstill bei klarem Sternenhimmel. Um 2,40 Uhr ertönt ein Pfiff und das Kommando: „Befehlung ins Schiff!“ Die Befehls- und Sanitäts-Abteilung werden zum Gewichtsvergleich abgehängt. Fünf Minuten später steigen auch die Passagiere ein. Kapitän von Schiller kontrolliert am Steg und achtet vor allem darauf, daß nicht zu viel Gepäck mitkommt. Kurz vor 3,00 Uhr kommt auch Dr. Götter an. Das Schiff wird bereits abgewogen. Jetzt wird das Vestibül geöffnet, das Schiff wird aus der Halle gebracht. Man klaut, die dienstliche Filmkamera, springt noch im letzten Augenblick empor und kann es offenbar immer noch nicht verstehen, daß sie nicht mitgenommen werden soll. In allen Sprachen wird Abschied genommen. Als letzter besteigt Dr. Götter das Schiff. Es wird Wasserballast abgegeben. 3,15 Uhr hebt sich das Schiff langsam in Bewegung. Neben den Leutnanten her, an denen das Schiff verankert ist, verlassen wir die Halle. Jetzt liegt das Luftschiff drinnen in der sternklaren Nacht, von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet, und nun kommt die Sensation des Tages, Pöblich Kommando: „Ball!“ Alles läuft auf das Luftschiff zu und schon manntelt man überall: „Blinder Passagier“. Der blinde Passagier soll sich diesmal einen ganz neuen Weg in das Luftschiff hinein gesucht haben. Er soll von einem der Leutnanten nach oben in das Schiff eingedrungen sein. Ein Werkarbeiter will ihn beobachtet haben. Er eskaliert der Schiffsleitung sofort Meldung. Das Luftschiff wurde abgesehen; da man ihn jedoch nicht



Graf Zeppelins Fahrt am 1. August

fährt. Gefahr droht aber trotzdem für deutsche Gebiete, nämlich für diejenigen am Rheine. Diese Gefahr ist wirtschaftlicher Art und berührt den Lebensnerv der rheinischen Bevölkerung, insbesondere der Industrie. Werden die französisch-belgischen Wünsche Wirklichkeit, so verlegt sich zwangsläufig der Rheinverkehr nach Antwerpen. Wird die Schelde gewissermaßen die neue Rheinmündung, dann hat Frankreich durch seinen Basallen Belgien einen bedeutenden Trumpf in der Hand: Die Beherrschung des wichtigsten Ein- und Ausgangstors der deutschen Wirtschaft.

Die sich erneut auspinneenden Verhandlungen gehen also keineswegs Holland und Belgien alleine an, sondern sie decken erneut den „deutsch-französischen“ Krieg auf, den Frankreich mit Diplomatie und Druck auf die Basallen fortsetzt, im Zeichen von Versailles, das heißt im Zeichen des Hasses und Verräterschaftswillens.

Die Bilanz des roten Tages

Überall ruht.

Berlin, 2. August. Von dem groß angekündigten Antifriedenstag hat man bis gestern abend 9 Uhr wenig verspürt. Der Tag verlief bis zum Nachmittag wie jeder andere, und von der von den Kommunisten so

gleich entdecken konnte, entschloß man sich zur Weiterfahrt, um die Abfahrt nicht allzulange zu verzögern. 3,30 Uhr laufen sämtliche Motoren, und einige Minuten darauf hebt sich das Luftschiff unter angenehmem Jubel in die Höhe. Im Spiel der Scheinwerfer entfernt sich das Luftschiff ziemlich rasch, zunächst in nordwestlicher und dann in westlicher Richtung und war nach wenigen Minuten in der Dunkelheit verschwunden.

„Graf Zeppelin“ über französischem Boden.

U. M. Koblenz, 2. August. Das Zeppelin-Luftschiff passierte am Donnerstag früh um 5,45 Uhr Siedingen und flog dann weiter den Rhein entlang bis nach Basel, wo es fünf Minuten vor sechs Uhr erschien. Da das Wetter ziemlich trübe war, flog das Luftschiff sehr niedrig, so daß es gut zu sehen war. Zwei Flugzeuge waren vom Baseler Flugplatz aufgestiegen, um dem Zeppelin ein Stück entgegenzugeschlagen und ihn über die französische Grenze zu geleiten, die um 6,05 Uhr passiert wurde.

Doch ein blinder Passagier auf „Graf Zeppelin“.

U. M. Berlin, 2. August. Wie die Tel.-Union erfährt, befindet sich an Bord des „Graf Zeppelin“ tatsächlich ein blinder Passagier. Weitere Einzelheiten über die Art des Eindringens und über die Personallisten des blinden Passagiers sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Mit dieser Meldung stimmt auch die folgende Meldung des Friedrichshafener Sonderberichtserstatter der Tel.-Union überein:

U. M. Friedrichshafen, 2. August. Wie der Sonderberichtserstatter der Tel.-Union erfährt, lassen die verschiedenen Aussagen der Berichtserstatter und zahlreicher Zuschauer beim Aufstieg des „Graf Zeppelin“ mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß es tatsächlich jemand gelungen sein muß, an Bord des Luftschiffes zu gelangen. Wenn man sich auch über den Weg, den der Eindringling genommen hat, noch nicht ganz im klaren ist, da vom Luftschiff selbst bis zum späten Abend keinerlei Nachricht über den Vorfall in Friedrichshafen eingetroffen ist, so steht doch soviel fest, daß der blinde Passagier, wie bereits berichtet, von dem oberen Kaufsteig der Halle während der Ausfahrt des Luftschiffes aus der Halle auf den Luftschiffstrahl gelangt ist. Wenn man den Aussagen verschiedener Zuschauer Glauben schenken darf, daß sich kurz vor dem Emporkommen des Luftschiffes mehrere Personen auf der Oberseite des Luftschiffes aufgehalten haben, dürfte der Eindringling wahrscheinlich schon hier oben von der Befehlskabine gefast worden sein. Offenbar wurde kein Transport auf die Erde nur dadurch verhindert, daß man mit der Freigabe des Luftschiffes von der Erde nicht mehr solange warten wollte oder konnte, bis man den blinden Passagier durch das bekanntlich 30 Meter hohe Luftschiff herunter zum Ausgang befördert hätte. Nur diesem Umstande dürfte es also der blinde Passagier zu verdanken haben, daß er nun doch die Reise nach Amerika mitmachen kann.

Flugbericht vom „Graf Zeppelin“.

Fast zu warmes Wetter.

U. M. Friedrichshafen, 2. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte am Donnerstag abend 23 Uhr Cap de Gata am Golf von Almeria, etwa 300 Km östlich Gibralters und dürfte gegen 2 Uhr morgens Gibraltar erreichen.

Wie von Bord des Luftschiffes weiter verlautet, ist an Bord alles wohl. Das Wetter ist wundervoll, fast zu warm, und die 33 Grad Wärme machen sich sogar im Luftschiff fühlbar.

groß angekündigten Demonstration war erst gegen 5 Uhr etwas zu merken, als die ersten Demonstrationstruppen zum Aufgange marschierten. Die Züge führten eine Reihe von Schildern mit Aufschriften wie „Ruhe für Sowjetrußland“, „Nie wieder Krieg“ und „Fokate, die ein Bündnis des russischen und deutschen Proletariats gegen China verlangen“. In den Zügen waren zahlreiche Schalmeien-Kapellen des aufgelösten Rot-Frontkämpferbundes zu sehen; die Musiker trugen jedoch Zivilkleidung.

Die Demonstration im Lustgarten, die nur etwa eine Viertelmillion besuchte und in der sich schätzungsweise 12 000 Menschen beteiligten, verlief ruhig, ebenso der Abmarsch der Demonstranten. Größere Züge wurden von starken Polizeieinheiten begleitet, um Zusammenstöße zu vermeiden. Abends um 8 Uhr waren nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten 6-7 Störungen vorgekommen worden.

Gegen 7 Uhr begann dann der Anmarsch der Sozialdemokraten zu der von diesen nach dem Friedrichshafen einberufenen Antifriedensdemonstration, die ohne Störung der Ordnung vor sich ging.

Der sozialdemokratischen Antifriedenskundgebung im Friedrichshafen nahmen etwa 25 000 Teilnehmer bei. Die Redner — hauptsächlich Reichstags- und Landtagsabgeordnete — wandten sich gegen den Krieg und sprachen sich für Frieden und Völkerverständigung aus. Für die deutsche Sozialdemokratie aller Län-

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Im Bundesgefängnis in Leavenworth (Kansas) kam es zu einer Gefängnisrebellion. Der Polizei gelang es, den Aufstand niederzuschlagen. Nach unbestätigten Meldungen sollen sieben Gefangene erschossen worden sein.

In amtlichen englischen Kreisen wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die englisch-russischen Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur vertagt seien.

In Frankfurt a. M. kam es im Anschluß an eine kommunistische Versammlung zu schweren Ausschreitungen. Bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei wurde auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Es gab zahlreiche Verletzte. Etwa 30 Personen wurden festgenommen.

In Frankreich sind am 1. August 900 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Wettkampf zwischen Schweling und Charley um die Schwergewichtsmehrmehrschaft wird am 19. September in Detroit stattfinden.

der dürfte es nur noch das „Nie wieder Krieg“ geben. Die Reden wurden umrahmt von Chorgesängen und Musikstrahlen des Reichskammers. Der An- und Abmarsch der etwa 25 000 zählenden Menschenmenge: vollzog sich in absoluter Ordnung. Polizeipräsident Bögel und Polizeikommandant Heimannsdorf wußten der Kundgebung bei. Um 22 Uhr waren in Polizeipräsidium Meldungen über Zusammenstöße noch nicht eingegangen. Bis 21 Uhr waren lediglich 16 Zwangsverhaftungen zu verzeichnen.

Im allgemeinen hat man jedenfalls den Eindruck, daß die Kommunisten aus den Erfahrungen des 1. Mai einige Lehren gezogen haben. Auch die Kundgebung der Kommunisten im Arbeiterviertel Neustadt verlief ohne jegliche Störung, was auf die vorzüglich ihre Ruhe bewahrenden Postbeamten zurückzuführen ist.

Schwere kommunistische Ausschreitungen

in Frankfurt a. M.

U. M. Frankfurt a. M., 2. August. Aus Anlaß des 1. August veranfaßten die Kommunisten am Donnerstagabend einen Fackelzug. Es kam dabei zu schweren Reibereien zwischen den Zugteilnehmern und der Polizei. Verletzte Polizisten gingen mit gezogener Waffe gegen die Menge vor. Es fielen einige Schüsse. Gegen Mitternacht mußten zahlreiche Polizisten mit Karabinern zur Verstärkung herangezogen werden. Die Unruhen sollen bereits eines Toten und mehrere Schwerverletzte gefordert haben. Auch nach Mitternacht dauerte die Unruhen weiter an. Da die Polizeikommandos noch nicht zurückgezogen sind, konnten bisher nähere Einzelheiten noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Nürnberg.

U. M. Nürnberg, 2. August. Die für Donnerstag abend 7 Uhr geplante Kundgebung der Kommunisten gegen den Krieg ist infolge der umfassenden Maßnahmen der Polizei gescheitert. Es sammelten sich zwar größere Truppen zu dieser Zeit am Hauptplatz an, doch gelang es der Polizei mühelos, diese Ansammlungen zu zerstreuen. Die Kommunisten begaben sich dann in kleineren Truppen in die Nähe der Stadnarkartere der Nationalsozialisten und versuchten mit diesen Streitigkeiten anzufangen. Gegen acht Uhr kam es in der Trennstreße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete und in dessen Verlauf ein Nationalsozialist durch mehrere Messerstiche in den Oberkörper und ins Gesicht so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete drei Kommunisten.

Die Hamburger Hafenarbeiter gegen die kommunistische Antifriedenskundgebung.

U. M. Hamburg, 2. August. In einer Vertreterversammlung der im Verbandsbund organisierten Hamburger Hafenarbeiter, die zu den geplanten kommunistischen Kundgebungen am 1. August Stellung nahm, wurde einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die kommunistische Partei sich jeglichen Rechtes auf eine Antifriedenskundgebung begeben habe, da sie nicht nur Krieg, sondern sogar Bürgerkrieg predige. Auch die Kundgebung am 1. August solle lediglich dieser grundsätzlichen Parteieinstellung dienen. Die Vertreterversammlung der Hafenarbeiter legte einmütig und bestimmt ab, die neuesten Parteiführer der Kommunisten zu unterstützen; sie fordere alle Hafenarbeiter auf, am 1. August reiflos an die Arbeit zu gehen.

Wer!! Mendelsohns Saison - Ausverkauf

noch nicht besucht hat, benutzt die letzten Tage. Für Mäntel, Kleider, Blusen, Stoffe sind die Preise nochmals ermäßigt. Die Auswahl ist noch gross!

Warden
Die Pächter werden daran erinnert, die Gräben usw. in Stand zu setzen.
Der Kirchenrat.

Verschiedenes

Bahnhofshalle Jever

Jeden Sonntag:
Großer Ball
Es ladet freundlichst ein G. Greß

Accum.
Sonntag, den 4. August: Großer Ball
Es ladet freundlichst ein: Fernb. Eggers.

Bis zum 10. August
10% Rabatt
und Sonderangebote
S. Nicholson

Saison-Ausverkauf

Salamander-Halbschuhe, braun mit Crêpesohlen, statt 27.00, jetzt 18.50
Damen-Crêpesohlenschuhe jetzt 13.75 12.75
Schwarze Herren-Lackschuhe jetzt 15.75
Ein großer Posten blonde Damenspangenschuhe jetzt 8.50

J. S. Wein, Jever
Das Haus der guten Qualitäten

Herrenanzüge
sehr preiswert u. etwas zurückgelehrt, ungefähr für die Hälfte.
Herrenhosen in allen Größen und allen Preislagen
Anabenhosen, Reißhosen
auch die gekürzten Alberschen Stoffhosen von 2.50 an
Blaue Stoffhosen von 2.- an
Soden, Binder, Tischentw. u. Solenträger, Hüte und Mützen
zu fabelhaft billigen Preisen
Bernhard Dettmers Jever, Reue Str. 2

Vereinigte technische Lehranstalten des **Technikum Mittweida**
Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau, Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft, Technikerschule, Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Jetzt
werden einige Sachen, die auf jeden Fall noch geräumt werden sollen, zu einem Bruchteil des Einkaufspreises verkauft.
Beuns & Remmers, Jever

Kaufhaus WEISS Jever
Neue Straße
Saison-Ausverkauf
1 Posten reinwollene Socken . . Paar 1.00

Enorm billig im **Saison-Ausverkauf**
Herren-Windjacken, jetzt 9.85 6.50
Breecheshosen jetzt 9.50 6.90
Gummimäntel
früher 29.50 28.00 jetzt 19.50
Blaue Kammgarnanzüge
früher 75.00 jetzt 49.00

J. S. Wein, Jever
Das Haus der guten Qualitäten

Der Verkauf
des Bohnungs'chen Grundbesitzes in Küstersmatt
fällt aus
Dajo Jürgens,
Sohentirchen.

Dienstag, 6. d. Mts.,
vorm. 9.30 Uhr,
verlaufe ich in Jever bei der Stadtwage 3. Mitte d. Mts. zum 2. Male
ferkelnde
Sauen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist.
Dajo Jürgens,
Sohentirchen.

Volljähriges befest. **Arbeitspferd**
zu verkaufen. (9218)
F. Peters.
Neufriedenroden.
Fernspr. 224.

Verkaufe eine nebenjährige **Stute** (9244)
mit schwerem Sengstücken.
G. Eilers, Bohnenburg.

Fertel zu verkaufen
Sachsen, Sandergraben.

Opel-Wagen,
offen, 4-Sitzer (Motorrad fassend) in Zahlung gegeben werden, sowie mehrere gebr. **Motorräder**
preiswert abzugeben.
Georg Hillers,
Rittershausen.
Telephon Horumerfeld 31.

Die auf Montag, 5. August d. J. angelegte **Berpachtung einer Landstelle**
für Herrn Herm. Engelbarts, Feldbauern

fällt aus
da die Stelle schon verpachtet ist.
Erich Albers & Fint
Jever.

Neigungsehe
wünscht solider Handwerker, 28 J., Witwer, 2 R., 2 und 3 J., mit lieb., gesund. Mädchen, 28 bis 27 J., mit tadelloser Bergangshheit.
Zuschreiben mit Bild unter N. G. an die Exp. d. Bl.

Hausdiener.
Varel. u. Meidenburg, Dampfdruckerei.

Wegen Erkrankung meines Mädchens auf sofort **Anshilfe.**
gefordert.
Frau J. D. Cassens.

Gesucht eine ältere einfache **Haushälterin**
für einen kleinen Haushalt auf dem Lande. (9235)
Otto Schönbohm,
Sork. Wolf Uel.

Zum 15. August suche ich ein zuverlässiges, erfahrenes **Mädchen.**

Frau Bürgerm. v. Thünen, Schillerstraße 1.
Gesucht auf gleich ein ordentliches (9261)

Mädchen.
Robert Memmen, Landwirt, Sande.

Brille im Schützenhof Witt- noch verloren. Bitte abzugeben. Max Jung, Bahnhofstraße 28. (9267)

Sommerproffen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädliche Teintverdünnungsm. „Venus“ Stärke B. beiliefert. Keine Schmutz. Br. 275 Mt. Nur zu haben bei: C. Bretthaupt, Arecu-Druckerei und Billale.

Konzerthaus-Lichtspiele

Jever

Dienstag, den 6. August 1929
Nachmittags 4.15 Uhr Abends 8.30 Uhr
Einlaß 3.30 Uhr Einlaß 8.00 Uhr
Ende 6.00 Uhr Ende 10.15 Uhr
Nur zwei Vorstellungen des an Großartigkeit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms.

Die Alpen

das Paradies Europas

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film.
Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard . . . Ch. W. Kaiser Praxedis . . . Marie Parker
Der Abt . . . W. Kaiser-Heyl Zwingli . . . Otto Gebühr
Herzogin Hadwig D. Bergner Reding . . . Hermann Löffler
Arnold Winkelried . . . O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walter Zürn

(Alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck)
Basel — Zürich — Luzern — Bern — Genf
Lausanne — Montreux — Lugano
Reinfall bei Schaffhausen — Zürcher See — Vierwaldstätter See — Rigi — Pilatus — Axenstrasse — Thuner und Briener See — Genfer See — Lago Maggiore.

Im Berner Oberland
Mairingen — die Aare-Schlucht — Interlaken — Wetterhorn.
Jungfrau * Mönch * Elger
4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3975 m ü. d. M.

Die Jungfrauabahn
Grindelwald, Scheidegg, Elgertschler, Eismeer, Lauterbrunnen.
Jungfrauloch
3467 m ü. d. M. Die höchste Bahnstation Europas.

Der St. Gotthard
Oberalpstr. Andermatt.
Die St. Gotthardbahn
Murmeltiere und Gemsen

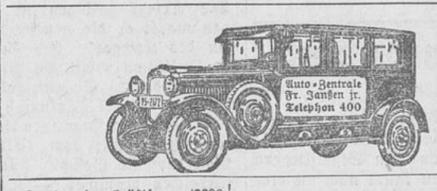
Die Rhätische und Albula-Bahn
Die „Via mala“
mit der alt. Splügenpost
Arosa, Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Saaser-Tal im Kanton Wallis, Simplon-Hospiz 2010 m ü. d. M. Der Simplon 3868 m ü. d. M.
Die Gornergratbahn.

Das Engadin
Das schönste Hochtal Europas.
Piz-Bernia 4062 m ü. d. M. Piz-Dal 3612 m ü. d. M. Piz-Rossegg 3942 m ü. d. M.
Boval-Hütte Diavolezza-Hütte Tschierva-Hütte

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen. Der Rosegg- und Morteratsch-Gletscher.
Wintersport in St. Moritz
Das große Derby auf dem St. Moritzer See, Sprungkonkurrenz - Bobrennen - Eislauf - Cresta-Run. Ski - Jöring - Samanden - Pontresina - Bernina-Pas 2230 m in sausernder Skifahrt hinab in Tal.

Preise der Plätze: Balkon 2.00, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00 RM.
Vorverkauf ab 20. Juli: Kreuz-Drogerie Breithaupt
Schüler nur nachmittags halbe Preise!



Anspende, frächtige (9233) **Alttermpflanzen** auf Beeten und Gräbern d. C. Carls, Milchstraße 1.

fertige Särge
stets vorräthig. Billigst. Preise
Ed. Neents,
Sarglager Kirchplatz 5.

Autovermietung
Telephon 530 und 278.
Tag und Nacht (3657)
Kilometer 25 Bg.
Ahlers, am Bahnhof

Die außerordentliche Generalversammlung der **Landwirtschaftlichen Bezugsge nossenschaft Gyllenstede**
am Montag, 5. Aug., fällt aus.
Der Vorstand

Der Stahlhelm
Kriegerverein und Stahlhelm Gyllenstede
Unser Kamerad (9246)
Feix Otkmanns
aus Gummelfede ist verstorben und wird am Montag, 5. August, beerdigt.
Zur Trauerparade versammeln sich die Kameraden um 3 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen ist Ehrenpflicht. (9246) Die Vorstände

Kriegerverein Schortens
Sonntag, 4. August, abends 7.30 Uhr, **Berufsammlung**
beim Kameraden O. Buscher in Döhlen. (9252)
Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand

Berein der Gemeindebürger Schortens
Sonabend, den 3. Juli, abends 8.30 Uhr, **Monatsversammlung**
im Vereinslokal (9236) Der Vorstand

Waldförnte Schopf
Von Sonabend, den 3. bis zum 20. August
groß. Preisstiechen
4 Preis 40 Bg. (9239)
1 Preis: 1 Regulator.
Es ladet freundlichst ein Karl Wagener

Wilst was Guts! Kauf bei Guts!
Blaue Pfäumen
Eierpfäumen
Reineclauden (9253)
Wärlsche
Große Auswahl in Kapseln
Wd. von 40 Bg. an

Tomaten
spotbillig
Frischer
Blumenkohl
Kartoffel
Garten

Fruchtthaus Gints
Fernruf 702

Heidmühle
Weißkohl sehr schön, per Pfd. nur 15 Bg.,
Wirting- und Kartoffel große Gurken
nur 25 Bg. das Stüd,
holländische Tomaten
sehr rot, nur 30 Bg. per Pfd.,
Milch-Kirschen
nur 45 Bg. per Pfd.,
Bananen
Stüd nur 10 Bg.,
prachtv. neue Äpfel
empfiehlt (9264)

B. Kunst
Täglich prima (9231)
Rohfleisch
sowie ff. Nagelholz
Anoblenwurft
Feilmann, Roggischlacht,
Jever und Heidmühle

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer (9227)
Albernen Hochzeit
danken wir herzlich
Joh. Freese
und Frau
Sanderahm

Statt Anlag.
Gente morgen entfählet an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Ur- und Urgroßmutter, die (9251)

Witwe Joh. Ruten Harms
geb. Dinthausen
im Alter von 95 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
M. Eiben und Frau
nebst Angehörigen.
Alosterneuland 31, den 2. August 1929.
Beerbigung findet Montag, den 5. August, nachmitt. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Jever statt. Abfahrt vom Sterbehause 3.15 Uhr.

Statt Anlag.
Gente mittag 12 Uhr entfählet nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin (9242)

Anna Janßen
geb. Kövejaß
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Georg Janßen
nebst Kindern und Angehörigen.
Sanderahm, den 1. August 1929.
Beerbigung Montag, den 5. August 1929, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Sande.

PLAKATE
in ein- und mehrfarbiger Ausführung
C.L. METTCKER & SÖHNE

Der Reichsverband amb. Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin,
verantwortl. am Sonabend, dem 3. August 1929, im Schützenhof zu Jever sein diesjähriges **Bergnügen**,
wozu die geehrten Bürger und Schützenbrüder der Stadt Jever und alle anwesenden Geschäftsinhaber mit ihrer Familie und Schilfen herzlich eingeladen werden.
Das Festkomitee.

„Gräfin Mariza“
und
„Die Nacht der 7 Stunden“

mit Brigitte Helm als Tänzerin Marfa.
Zwei sehr schöne Filme, die Sie nicht verpassen dürfen. Heute (Freitag) und Sonntag 8.30—11.15 Uhr
Konzerthaus-Lichtspiele!

Der Reichsverband amb. Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin,
verantwortl. am Sonabend, dem 3. August 1929, im Schützenhof zu Jever sein diesjähriges **Bergnügen**,
wozu die geehrten Bürger und Schützenbrüder der Stadt Jever und alle anwesenden Geschäftsinhaber mit ihrer Familie und Schilfen herzlich eingeladen werden.
Das Festkomitee.

Kaisershof. — Sonntag, den 4. August, gemüthliches Tanzkränzchen.
Es ladet ein W. Janssen.

Achtung! Achtung!
Frau Bednorzagen aus Oldenburg ist auf dem Schützenfest neben Greh's Festzelt, **am Sonnabend, morgens von 10 Uhr an bis freischlich** für jede einzelne Person zu sprechen.
Durch ihre 30jährige Tätigkeit ist sie in der Lage, über alles Auskunft zu geben.

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes.
Donnerstag, den 8. August, nachm. 4 Uhr, findet im Friedhofskanal das Abfahren des dortigen Jahresfestes statt. An dem Interzessanten hermit freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand: D. Willen.
Oldenburg i. O., den 1. August 1929. (9155)

Lydia Fischer Anton Gerriets
Berlobte. Soolfeld.
Coburg in Bayern, Zudenberg 26, den 1. August 1929.

Ihre am 31. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt:
Willem Schweben und Frau
Anna geb. Schenker
Rotterdam, Garsbesstr. 129b.

Statt Anlag.
Gente morgen entfählet an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Ur- und Urgroßmutter, die (9251)

Witwe Joh. Ruten Harms
geb. Dinthausen
im Alter von 95 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
M. Eiben und Frau
nebst Angehörigen.
Alosterneuland 31, den 2. August 1929.
Beerbigung findet Montag, den 5. August, nachmitt. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Jever statt. Abfahrt vom Sterbehause 3.15 Uhr.

Statt Anlag.
Gente mittag 12 Uhr entfählet nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin (9242)

Anna Janßen
geb. Kövejaß
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Georg Janßen
nebst Kindern und Angehörigen.
Sanderahm, den 1. August 1929.
Beerbigung Montag, den 5. August 1929, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Sande.

Frankreichs Herrschucht

Frankreich hat sich unbeirrt von Völkerbund-

Untersuchungsergebnis über den Untergang der „Vestris“

L.L. London, 2. August. Das Gesamt der Lon-

zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes konnte

Frecher Überfall auf einen Kassenboten.

L.L. Stettin, 2. Aug. Am Mittwochmorgen gegen

Schwerer Unfall eines Kraftomnibusses.

L.L. Annaberg, 2. August. Am Dienstagmorgen

Sieben Tote und acht Schwerverletzte bei einem Autobusunglück.

L.L. Mailand, 2. August. Wie aus Drohbus ge-

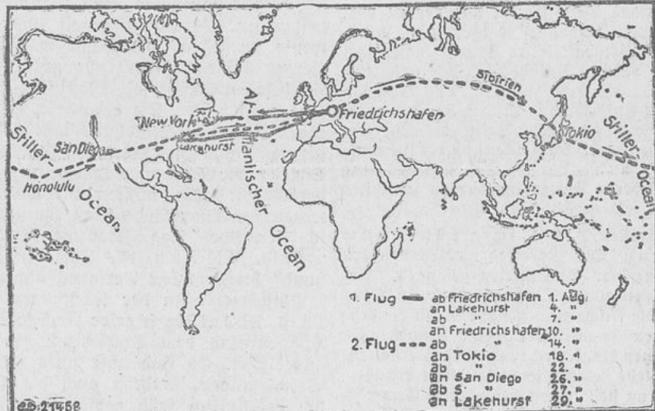
Schwerer Kraftwagenunfall in Pommernellen.

L.L. Warschau, 2. August. Wie aus Dirschau be-

Neues aus aller Welt

Großfeuer in Serajewo.

L.L. Belgrad, 2. August. Wie aus Serajewo ge-



Zeppelins Weltreise-Plan.

Zwei neue Weltrekorde.



Die amerikanische 100-Meter-Olympiasiegerin, Robinson, lief bei den in Chicago durchgeführten

Mit dem Kraftwagen gegen einen Baum gefahren.

L.L. München, 2. Aug. Bei Unterbaching rannte

Ausfuhr von elektrischer Energie aus der Schweiz.

L.L. Basel, 2. Aug. Der Schweizerische Bundes-

Schweres Explosionsunglück in Toulon.

L.L. Paris, 2. August. Wie aus Toulon gemel-

Ein blutiger Grenzstreit.

L.L. Newyork, 2. August. Wie aus Mexiko-Stadt

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten)

20. Fortsetzung.)

Ihr waren die Hände gebunden, sie konnte nichts

daß von Behold kein Brief, keine Depesche ge-

daß kein Zurechnungsfehler so haarsträubende Dinge

Jrmgard wurde von der Ungeduld vorwärts

(Fortsetzung folgt.)

Die bunte Seite

Zeitpiegel aus aller Welt

Die grüne Decke.

Skizze von Roderich Müller.

Ueberflüssig zu erörtern, wozu Herr Schröder Job gebraucht und warum er die Flasche mit Jobinturk unverkorkt auf den Tisch im Wohnzimmer gestellt hatte.

„Sehenfalls fiel sie um.“

„So“, sagte Frau Schröder, „nun ist die blaue Decke hin.“

Es war kein Grund zur Trauer. Die Decke hatte zwanzig Jahre aufgelegt. Herr Schröder stimmte die Feststellung seiner Frau sogar heiter. „Nicht ist die Decke also auch für Dich blau, für mich war sie es bekanntlich schon immer. Weißt Du noch, wie Du sie gekauft hastest und wir uns stritten, weil sie Deiner Meinung nach grün war?“

„Damals war sie auch grün, ganz ausgesprochen grün“, erklärte Frau Schröder fest. „Die Sonne hat das Gelb herausgezogen, deshalb ist sie jetzt tatsächlich blau. Gelb und blau gibt grün, was Du schon in der Schule gelernt haben wirst.“

„Zugegeben. Aber ich habe mich auf Farbfragen niemals besonders eingefasst. Du hast Dich darin ja immerzu weitergebildet. Deshalb vermute ich, Du Dir in jüngerer Zeit auch den Mund rot beschmierst.“

Frau Schröder senkte den Kopf. „Ich bitte, das in Zukunft zu unterlassen.“

schröder in fast anstimmendem Tone fort, „ich finde es für die Frau eines Landgerichtsdirektors unpassend, ich habe auch nicht bemerkt, daß die Frau irgendeines der Kollegen sich in gleicher Weise verunfallt.“

„Was für Konflikte doch eine unverkorkte Jobflasche und eine blaue beziehungsweise grüne Tischdecke heraufbeschwören können.“

„Die Frauen Deiner Kollegen? In den meisten Punkten verstehen sie nicht mich und ich nicht sie. Ich habe trotzdem ohne Murren fünfzehn Jahre hier in dieser Kleinstadt gelebt.“

Herr Schröder wurde unruhig. Also sie hatte es noch nicht vergessen. Wie sollte sie auch? Obwohl sie viel zu vornehm war, kaum je ein Wort darüber zu reden. Er hatte Andrea, die ebenso schön und stolz wie arm gewesen war, für seine diplomatische Laufbahn geheiratet. Noch auf der Hochzeit ließ einer das künftige Generalkonsulat in Yokohama hoch leben. Daraus wurde dann nichts. Er zwang es mit den Sprachen nicht, und sein Vater verlor sein Vermögen. So blieb er bei der Jurisprudenz, schließlich, nun fast schon ein Leben lang. Bei Andrea brachen zuweilen noch Erinnerungen, Atavismen, Rückschlüsse in den Stil der großen Welt da draußen wie ein plötzliches Fieber durch. Weisheitsweise jetzt in der Sache mit diesem Sippenstift. Aber sonst konnte Schröder sich nicht beklagen. Seine Frau sagte nicht zu viel, sie hatte ohne alles Murren und mit vollendetem Anstand dieses Dasein der geregelten Nüchternheit durchwandert.

Das sah er, der so nach und nach Vorkämpfer geworden war, auch ein. Deshalb milderte er die Anklage. Mein Hauptverdacht, Andrea, ist übrigens für Dich nur schmeichelehaft, ist nämlich der, daß Du diese Verbesserungsmittel ganz und gar nicht nötig hast, Du siehst noch sehr gut aus.“

Es war eine sachliche Notierung eines Tatbestandes, keine Schmeichelei, wenigstens keine unwahre.

Sie antwortete nichts. Doch er fühlte, wie ihr Blick jetzt ihn überflog. Ja, der Krieg! Er hatte sich seit damals einen Vollbart wachsen lassen

und, als es später genügend zu essen gab, auch einen Bauch angelegt.

Unbehaglich, eine solche Musterung. Es war Zeit, daß man wieder auf die Decke zurückkam, diese Decke, die für Andrea einst grün gewesen war. Farbe der Hoffnung! Nun war sie verblichen. Man sah hier in dieser Mittelstadt eigentlich ohne Umgang, und zwar, was schlimmer war, kinderlos.

Menschen und Dinge werden in zwanzig Jahren alt, die einen mehr innen, die anderen mehr außen, er jedenfalls innen und außen. Grund, sich wegen eines Jobfledens nicht unnützlich aufzuregen. Er war an diesem, aber nicht am Zeitenslaufes schuld.

„Hier mein Kind, hundert Mark! Erneure dieses Ding da“, rief er deshalb jovial, „und wenn etwas übrig bleibt, so kaufe Dir dafür einen Hut oder was Du sonst magst.“

Sie streichelte seine weif gewordene Hand. „Ich danke Dir. Wie gut Du immer zu mir bist“, sagte sie mit jenem reizenden Lächeln, das ewig jung an ihr blieb. Dann setzte sie langsam hinzu: „Eine grüne Decke werde ich Dir diesmal nicht wieder bringen, mein Freund“, und in ihren stillen Augen lag verlockende Sehnsucht nach Tagen, die niemals mehr kommen konnten.

Auch sie wußte, daß die Farbe der Hoffnung sie nichts mehr anging. Wenigstens schien es ihrem Manne so.

Es dämmerte um ihn etwas wie eine Tragödie, nicht eine der Bühne, dazu war sie zu alltäglich, eben nur eine des Lebens.

Und in einer bei ihm selten gewordenen befreundeten Umgebung küßte er, wie Sünder etwas Heiliges küßte, Andrea auf ihren roten, schönen Mund.

U.S.A. lacht.

Schwänke aus Amerika, erzählt von Paul Böllert.

In Dayton, Tennessee, stammt der Mensch nicht vom Affen ab: Darwin ist verboten.

Neulich mußten sie dort einen neuen Lehrer einstellen, und damit sie nicht etwa einen Wolf im Schafspelz engagierten, wurden die Bewerber einer scharfen Prüfung unterzogen.

„Was halten Sie davon“, war die eine Frage, „ist die Erde rund und wie eine Kugel oder flach wie ein Teller?“

Der Prüfling kratzte sich den Kopf; nach einer Weile entrang es sich seinen Lippen: „Die einen sagen so, die andern so. Rund oder flach — was soll ich denn den Kindern hier beibringen?“

Oberst Steffens aus Kentucky war bei seinem alten Freunde Jeffries, Mitglied des Senats, in Washington zu Besuch. Trotz Prohibition und Volstead-Akt: als sie sich trennten, die alten Kämpfer für Recht und Freiheit, wankte der Oberst nach Hause.

Schließlich mußte er sich gar an einen Policeman wenden: „Entschuldigen Sie, lieber Freund, wo ist denn wohl die andere Straßenseite?“

„Hier gegenüber, über den Fahrdamm!“ erklärte der Polizist.

Da freute sich der Oberst aus Kentucky: „Sehen Sie, das meinte ich doch auch! Vorhin habe ich einen Mann da drüben gefragt, und was denken Sie? Er hat mich hierher geschickt!“

Der Reporter hatte seinen Bericht über den Raubmord groß aufgezogen, Zeit und Ort der

schaurigen Tat waren genau beschrieben, alle Verwandten des teuren Ermordeten mit Namen, Straße und Hausnummer, mit Einkommen und Vermögen genau aufgeführt. Es war herzerweichend. Einen kleinen Trost fand er aber doch in der traurigen Geschichte, denn so schloß sein Bericht:

„Glücklicherweise hatte der Ermordete gerade am Abend vorher sein ganzes bares Geld und seine sämtlichen Aktien usw. in sein Cafe bei der United-States-Bank getragen, so daß der ruchlose Mörder ihm nichts nehmen konnte als das Leben.“

Der feierliche Akt war vollzogen. Strahlend stand die junge Braut neben dem glücklichen Herrn, bisher vierfachen Witwer, dem sie nun als rechtmäßige Gattin angetraut war. Lautes Weinen erscholl plötzlich; die Gäste wurden unruhig, aber die Schwester des frisch gebenedeten Ehemannes wirkte aufläuternd: „Das ist Jane, Sam. Die weint doch immer, wenn Du heiratest.“

Der Farmer aus Ohio fragte den Versicherungsagenten aus und prüfte ihn auf Herz und Nieren. Er konnte und konnte nicht begreifen: „Wenn ich fünf Dollars im Jahre bezahle, und mein Haus abbrennt, dann wollen Sie mir wirklich zehntausend Dollars geben?“

„Aber natürlich, das ist doch unser Geschäft!“

„Und Sie fragen auch nicht, wer es angelegt hat?“

Der Agent war etwas verduzt: „Doch, nachforschen müssen wir.“

Da flog er auch schon durch die Tür, und mit nur halbem Ohr hörte er noch den empörten Landmann: „Habe ich nicht gleich gewußt, daß Sie ein Schwindler sind?“

Ja, ja, die deutsche Sprache . . .

Geschichtchen von Hans Reimann.

Das Zimmer des Sekretärs Geilhufe ist durch eine Klingelleitung mit dem Zimmer der Aktuarin Großschupp und Kollipape verbunden.

Wünscht der Bürovertreter Geilhufe einen Aktuar zu sprechen, so braucht er lediglich auf den Knopf der elektrischen Klingel zu drücken, und ein Aktuar schnellst herbei.

Eines Tages ist die Klingel kaputt. Unfeiner schreibt klipp und klar: „Eines Tages ist die Klingel kaputt“, und hat damit das Kind beim rechten Namen genannt.

Aber es ist ein Ding der Unmöglichkeit, sich einen Aktuar vorzustellen, der den Satz schreibt: „Eines Tages ist die Klingel kaputt.“

Es muß nämlich der vorgesetzten Behörde eine schriftliche Meldung eingereicht werden, die den Tatbestand — eben, daß die Klingel kaputt ist — nüchtern registriert.

Diese Meldung abzufassen, obliegt dem Aktuar Großschupp.

Großschupp kann nicht schreiben: „Die Klingel ist kaputt.“ Man würde ihm anlich auf den Kopf spucken und ihn mit einem Holzigen Rüssel bedecken.

Großschupp ringt nach Ausdrücken. Er steht mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß. Er ringt mit der deutschen Sprache um einen Ausdruck. Aus dem letzten Gang geht er mit dem Satz hervor: „Die Klingel im Bureau des Herrn Sekretär Geilhufe geht nicht.“

Die deutsche Sprache ruft: „Schieber!“; denn „geht nicht“ geht nicht. Eine Klingel, die geht,

gibt es nicht. Haben Sie je eine Klingel gesehen leben? —

Großschupp konferiert in der Klingelmeldungsangelegenheit mit dem Kollegen Kollipape. Er schlägt vor zu schreiben: „Die Klingel im Bureau des Herrn Sekretär Geilhufe ist in Unordnung.“

Er meint: „Ist nicht in Ordnung!“

Die deutsche Sprache ist eine harte Nut. Großschupp nimmt, ehe er die Meldung vom Stapel läßt, einen Schlüssel, der dicht an der Zimmertür hängt, und verschwindet. Eine halbe Stunde später erscheint er wieder. Die Klingel ist geknackt. Er schreibt die Meldung und gibt sie weiter.

Die vorgesehene Behörde veranlaßt daraufhin, daß die nötigen Schritte, die erforderlich sind, daß die Klingel, welche im Bureau des Herrn Sekretär Geilhufe, welche als in Unordnung befindlich, da selbige nicht geht, gemeldet worden, angebracht ist, usw. — kurzum: die Klingel wird repariert.

Die Meldung in ihrer endgültigen, der Behörde vorgelegten Form lautet: „Die Klingel im Bureau des Herrn Sekretär Geilhufe geht nicht, da dieselbe in Unordnung ist.“

Baby bekommt ein Flugzeug.

Die beiden Freunde trafen sich in einem Kaffeehaus der Reichshauptstadt. Der eine ein deutscher Journalist, der andere ein Amerikaner. Dieser war erst seit zwei Jahren verheiratet, und jetzt drehte sich bei ihm alles um das Mädel, mit dem ihn seine Frau vor kurzem beschenkt hatte.

„Ich habe heute den ersten Schritt für die künftige Erziehung von Marjorie“ — so lautete der Name des kleinen Wunders — „getan“, eröffnete der Amerikaner die Unterhaltung. „So?“

meinte sein Freund, der sechs Monate alten Mädchen nur ein mäßiges Interesse entgegen brachte. „Inwiefern denn?“

„Ich habe ihr ein Flugzeug bestellt, mit dem sie zur Schule fliegen kann“, war die gleichmütige Antwort, als ob es die selbstverständliche Sache von der Welt wäre, daß halbjährige Babies zur Schule fliegen. Der Deutsche machte ein besorgtes Gesicht. Sollte es bei seinem Freund im Durchschnitt nicht ganz richtig sein? „Sie sind wohl nicht ganz munter,“ äußerte er dann. — „Da ist gar nichts zum Verwundern“, war die ruhige Entgegnung. „Sehen Sie, in fünfzehn bis sechzehn Jahren soll Marjorie auf die höhere Schule. Ob wir dann in Deutschland, Amerika oder sonstwo wohnen, sicher wird die Anstalt von unserer Wohnung ziemlich weit entfernt liegen. Nun möchten wir aber gern, daß unsere Tochter bei uns zu Hause lebt. Wie läßt sich das machen? Nur mit einem Flugzeug.“

Daher habe ich beschlossen, ihr zu ihrem sechzehnten Geburtstag ein solches zu schenken.“ — „Sehr schön“, meinte der andere, „aber bis dahin sind es ja noch mehr als fünfzehn Jahre.“ — „Was kann sich in fünfzehn Jahren nicht alles ereignen! So, wie ich die Sache angelegt habe, erhält sie das Flugzeug auf alle Fälle. Ich habe jedoch einen Einsitzer zur Lieferung für heute in fünfzehneinhalb Jahren bestellt, mit allen Neuerungen und Erzeugnissen, die es inzwischen noch geben wird. Daß alsdann fast jedermann seine eigene Flugmaschine haben wird wie heute seinen Kraftwagen, erscheint mir zweifellos. Da habe ich eben vorgesorgt. Allerdings, es war nicht ganz einfach, die Lieferfirma von der Ernsthaftigkeit meines Auftrages zu überzeugen. Aber schließlich ist es gelungen. Hier“ — er griff in die Tasche — „ist der Vertrag. Marjorie bekommt ihr Flugzeug.“

Allerlei Vorkläufer Zeppelins.

Engel und Geister als Beförderungsmittel. — Das erste „Patent“ auf ein Luftschiff. — Die „große Dampfente“.

Von S. S. Auerbach.

Die Beherrschung der Luft durch Flugzeug und Luftschiff ist zwar erst eine Errungenschaft unserer Tage, die Versuche, das Problem auf mehr oder weniger wissenschaftlichem Wege zu lösen, sind aber bereits sehr alt. Phantasiebegabte, häufig auch nur phantastische Köpfe haben immer die Konstruktion von Apparaten versucht, mit deren Hilfe der Luftraum bezwungen werden sollte. Oft finden sich da schon durchaus vernünftige Gedanken, noch häufiger dagegen entlocken uns die geradezu naiven Pläne nur ein heiteres Lächeln.

Schon im dreizehnten Jahrhundert schrieb der berühmte Roger Bacon: „Meiner Meinung nach müßte sich eine Flugmaschine bauen lassen, derart, daß ein in der Mitte sitzender Mensch ein Paar künstlicher Flügel nach Art eines Vogels in Bewegung setzen könnte.“ Einen solchen Apparat soll es nach seiner Angabe sogar gegeben haben, Bacon selbst hat ihn jedoch nicht gesehen, wohl aber — wie er sagt — den geistigen Vater des Gedankens gekannt.

Bacon beschrieb auch ein Luftschiff, eine „große, hohe Metallkugel, deren Wände so dünn sind, daß sie, mit Aetherluft gefüllt, in der Atmosphäre gleich einem Schiff im Wasser schwimmen würde.“ Ganz offensichtlich haben wir es hier mit einem Vorgänger des Freiballons zu tun.

Der Ruhm, das Problem der Luftschiffahrt zuerst wissenschaftlich behandelt zu haben, gebührt dem großen Leonardo da Vinci. Seine Versuche und Erfahrungen hat er in dem Werke „Sul volo degli Uccelli“ (Ueber den Vogelzug) beschrieben, worin sich überraschend genaue Beobachtungen über den Flug der Vögel bei verschiedenen Windverhältnissen finden. Da Vinci kannte

auch das Prinzip des Fallschirms, selbst die Theorie des Helikopter war ihm nicht fremd. Ueber die Wichtigkeit einer genauen Kenntnis der Luftströmungen, die bei der modernen Luftfahrt eine so große Rolle spielen, bemerkt er: „Nur wenn wir das Wesen der Winde (Luftströmungen) kennen, werden wir das Verhalten geflügelter Geschöpfe in der Luft und im Winde verstehen können.“

Leonardos Arbeiten führten zwar noch nicht zu praktischen Ergebnissen — seinen Lieblingsgedanken eines Fluges vom Gipfel des Monte Cececi hat er nie ausführen können —, sie sind aber durchaus ernst zu nehmen. Ins Reich der Phantasie führen dagegen die Pläne des Bischofs von Rochester, John Wilkins, der im 17. Jahrhundert ernsthaft eine Reise nach dem Monde erwog, die von einem außerhalb des Schwerkraftes der Erde gelegenen Punkt angetrieben werden sollte. Wie er diesen Punkt erreichen wollte, sagte der kluge Bischof leider nicht. Er hat der Nachwelt auch eine Liste aller erdenklichen Flugmethoden überliefert; neben fliegenden Wagen, am Körper befestigten Schwingen, Vögeln als Jagtieren nennt er auch Engel und Geister, die den Fluglustigen durch den Raum befördern sollen.

Auf streng wissenschaftlicher Grundlage entwarf dagegen Francesco Lana di Terzi sein Luftschiff. Durch mühevoll mathematische Berechnungen kam Lana zu dem Schluß, daß vier Metallkugeln von siebeneinhalb Metern Durchmesser und $\frac{1}{16}$ Millimeter Wandstärke, luftleer gepumpt, eine Hebekraft von 600 Kilogramm haben müßten, was ausreichen würde, um ein Luftschiff mit Insassen zu tragen. Er wandte als erster die gleichen Prinzipien der Aerostatik an, die ein Jahrhundert später durch die Verwendung des Wasserstoffes praktisch brauchbar gemacht wurden.

Das erste „Patent“ auf ein Luftschiff nahm 1709 der brasilianische Mönch Bartolomeo de Gusman, der vom König von Portugal das ausschließliche Ausführungsrecht für eine der teilt-

samsten Ideen erbat, die je im Namen der Luftfahrt zu Papier gebracht wurden. Sein Luftschiff sollte von zwei — Magneten gezogen werden. Auf ein eisernes Netz gezogene Bernsteinkugeln hatten es „durch einen geheimnisvollen Vorgang“ schwebend zu erhalten, während die Sonnenstrahlung die auf dem Boden des Fahrzeuges befestigten Strohmatte nach oben den Bernsteinkugeln zu ziehen sollten. Die uns erhaltene „Konstruktionszeichnung“ zeigt jede Einzelheit mit genauer technischer Bezeichnung, selbst der mit wichtiger Miene durch ein Fernrohr blindevnde Erfinder in der Gondel ist nicht vergessen. Allerdings nimmt er von dem der Beschreibung nach für 10 oder 11 Mann bemessenen Raum in der Zeichnung den größten Teil für sich allein ein.

Dem König leuchteten die mit diesem Luftschiff zu erzielenden Vorteile so sehr ein, daß er jeden „Patentverlezer“, wie wir heute sagen würden, mit dem Tode bedrohte. Bruder Bartolomeo zum Ersten Professor der Mathematik an der Universität Coimbra ernannte und ihm die erste frei werdende Stelle an der Hochschule zu Barcelona mit einer Jahrespension von 600 000 Reis, 25 000 Mark nach unserem Gelde, zusagte!

Ein etwas wissenschaftlicher Gedanke lag immerhin dem Plan des Franzosen Joseph Galien zugrunde, der einen Behälter von einer Meile Durchmesser (!) mit verdünnter Luft füllte und auf diese Weise ein Gewicht, 54 mal so groß wie das des Innhalts der Arche Noah, heben wollte. Wie ihm das letztere bekannt geworden ist, hat er leider nicht verraten.

Aus dem letzten Jahrhundert ist noch ein im Jahre 1841 zu Louisville (N. C. A.) herausgegebenes Buch zu erwähnen, das einen der ersten Beiträge der Amerikaner zur Lösung der Luftfahrtprobleme darstellt. Es betitelt sich „Die große Dampfente oder eine genaue Beschreibung einer höchst nützlichen und ungewöhnlichen Erfindung für die Luftschiffahrt“. Der vorrichtigweise ungenannt gebliebene Verfasser räumte sich der Er-

findung „einer außerordentlichen fliegenden Ente auf streng philosophischen Prinzipien“. Dies Wunderwerk maß von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze fünf Meter bei zwei Metern Breite an der dicksten Stelle. Die Flügel, aus Fischbein und sehr starker Seide, zur Erleichterung der Fortbewegung mit einer schlüsselförmigen Waffe versehen, hatten nur ein Gelenk. Die nähere Beschreibung des Apparats, vor allem der Maschinenanlage, würde hier zu weit führen. Doch seien zur Erleichterung des Lesers noch einige Sätze aus dem Buche angeführt, die zeigen, was der Erfinder alles zu bedenken hatte. „Es ist nicht zu erwarten“, meinte der Verfasser, „daß ein so feltener und wunderbarer Vogel, der unter entsprechender Berücksichtigung des Luftverhältnisses mit 320 Kilometern die Stunde fliegt, . . . der Kunst des Jägers entgehen kann. Jeder mit gesundem Menschenverstand Begabte müßte allerdings einsehen, daß es niemals einen Vogel mit eines Auspuffrohrs an der beschriebenen Stelle gegeben hat oder gibt. . . . Indessen ist es vielleicht doch nicht unangebracht, in den Apparat eine Alarmglocke einzubauen, um so jedes immerhin mögliche Mißverständnis auszuuschließen.“ — Die Besorgnis war überflüssig, die „große Dampfente“ hat sich nie in die Lüfte erhoben.

100 Dollar für ein Frauenhaar.

Auf einfache Weise verdient sich ein junges Mädchen in Cincinnati einen auskömmlichen Lebensunterhalt. Sie hat nichts weiter zu tun, als sich wöchentlich einmal ein . . . Haar auszureißen und dieses dann an ein chemisches Laboratorium zu liefern. Die sich durch besondere Gleichmäßigkeit auszeichnenden Haare von je 70 Zentimeter Länge dienen zur Prüfung chemischer Mischungen. Da das Laboratorium für ein Haar 100 Dollar zahlt, muß es für die junge Dame geradezu ein Vergnügen sein, sich „die Haare auszureißen“.

SCHÜTZENFEST JEVEY

Hugo Banfies Skooter

Großes Auto-Geschicklichkeitsfahren für Jung und Alt

Zum Schützenfest

empfehle ich wieder in reichster Auswahl und bekanntester und frischer Qualität:

Groninger Honigkuchen
mit und ohne Gewürz, Ypsilanti, Pumpernickel, Spitzkugeln und Pflastersteine, feinste Schokoladen, selbst gebr. Mandeln, Sahne-Bonbons und sonstige Zuckerwaren sowie

feinste Allensberger und Elfen-Lebkuchen
in Dosen und Paketen

Bernhard Janßen

Stand wie immer: erste Kuchenbude rechts

Gebr. Grefz :: Wittmund
empfehlen ihr großes



Restaurations- und Tanzzelt

den Festbesuchern bestens

Angenehmer Familienaufenthalt. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Schön gepflegte Biere ff. Getränke. Aufmerksame und reelle Bedienung

Achtung! Achtung!

Das lustige Teufelsrad

Zum ersten Male hier

Wer einmal herzlich lachen und sich einige vergnügte Stunden bereiten will, der besuche das „Teufelsrad“
Amüsant für Jung und Alt, allein Zuseher allen Besuchern das größte Vergnügen.

U. a. humoristische Borkämpfe und interessantes Wurstschneiden, abwechselnd neue Szenen. Einmaliger Eintritt berechtigt zur dauernden freien Fahrt.

Tränen werden gelacht!

Bin zum Schützenfeste mit hochfeinen

Spicktaalen

wieder am Platze — Stand links, Ecke 1. Querreihe

Martin Mögebier

Empfehle

feinste Zuckerwaren, Honigkuchen, Mandeln, Schokolade usw.

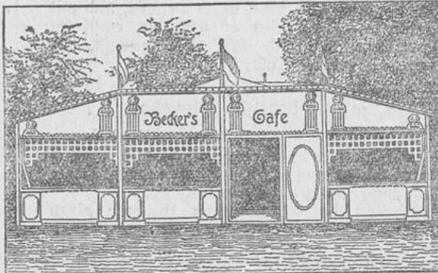
Stand gleich links am Eingang
Martin Mögebier

Jugendarten



1. — RM.

à Person 10 Pfg.



Zum Schützenfest empfehle mein

Kaffee- und Restaurationszelt

Stand auf dem alten Platze
Für Unterhaltung sorgt das Jazz- und Konzert-Trio

Um gütigen Zuspruch bittet freundlichst

Max Becker

Lübkes

Wurstfabrik aus Rüstringen

Spezialitäten
in Brot- und Bratwürsten!
Keul Keul!
Jade-Jäger-Würstchen!

Eigenes Fabrikat auf dem Platze!

Zum Besuche meines Standes — Hauptstraße Ecke — lade freundlichst ein
W. C. LÜBCKE

Lübkes Bierzelt

mit Robby Malius' unbüßfertlicher Cowboy-Kapelle!

Stimmung! Humor! Angenehmer Familienaufenthalt!

Die Schmalzkuchen-Bäckerei

von Louis Rath
(Inhaber: Gröning)

ist zum Schützenfest eingetroffen

fortwährend frisches Gebäck in bekannter Güte unter Verwendung von nur feinsten Materialien. Halte mich den geehrten Einwohnern von Jever u. Umg. bestens empfohlen

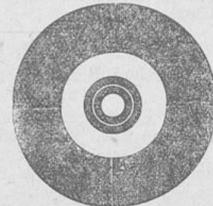
Mein Restaurationszelt

empfehle den geehrten Festbesuchern zum angenehmen Familienaufenthalt
Gut gepflegte Biere und Getränke

Ernst Iken

Ohne Bernhard Keeses

Preis-Schießhalle



gibt's kein Schützenfest in Jever

Harm Henkels Restaurationszelt

bei der Berg- und Talbahn
bietet den Gästen den schönsten Aufenthalt

Gute Biere und Getränke ★ Zivile Preise

Bitte um gütigen Zuspruch

Emdes Riesen-Rad

Deutschlands größtes, bestkonstruiertes
Luftkarrussell in neuer Aufmachung

Regelbahn „Schützenhof“

Restauration von
Carl Vielkeit

Während der ganzen Festtage:
Großes Preissegeln!

Restaurationszelt

gegenüber der Berg- und Talbahn
empfehlen zum gemütlichen Aufenthalt

Hermann Janßen Heint. Harms

— Gute Biere usw. — Zivile Preise. —
— Wir bitten um gütigen Zuspruch. —

Zum Jeverischen Schützenfest eingetroffen:

Schmalzkuchen- und
Waffel-Bäckerei

W. Mondorf aus Barel

Stand: Gegenüber Lübkes Konzerthalle

Schützenhof Jever

An allen Tagen

Kabarett und Diele

im kleinen Saale

Außerdem bringe ich meine sonstigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Gute Küche in bekannter Weise. Best gepflegte Biere u. sonst. Getränke. **Karl Köhler.**

Das Tagesgespräch des letzten Schützenfestes

Die lustigen Tonnen

wieder anwesend!!



Alles lacht, quietscht und freut sich

Tempel der Kunst

Die interessanteste
Schau auf dem Platze!

Man muß sie gesehen haben!
Es kommt jeder auf seine Rechnung!

Zum Schützenfest

empfehle:

Braunschweiger und Groninger Honigkuchen
Ypsilanti, Pumpernickel
Pflastersteine sowie Schokoladen u. Zuckerwaren
in großer Auswahl

Johannes Janßen Jever